BA 21.11.00
Lorsch-Einhausen Wochenblatt

Gewässer des Angelsportvereins ist in Ordnung

Thomas Lesch ist der erfolgreichste Angler / Vorstand des ASV Lorsch-Einhausen bestätigt

Lorsch/Einhausen. Der Vorsitzende und einige andere Vorstandsmitglieder kommen aus Einhausen, andere aus Lorsch, Lampertheim, Hüttenfeld oder Viernheim und das Vereinsgewässer ist in Hüttenfeld. So präsentiert sich der als gemeinnützig anerkannte Angelsportverein Lorsch-Einhausen, der 137 Mitglieder hat, darunter 13 Jugendliche. Sechs Mitglieder konnten im vergangenen Jahr neu aufgenommen werden, listete Vorsitzender Hubert Freudenberger am Wochenende bei der Jahreshauptversammlung im Vereinsheim auf.

Die Mitglieder waren mit der Arbeit ihres Vorstandes sehr zufrieden, wie Kassenprüfer Willi Krüger lobend erwähnte. Sie entlasteten ihren Vorstand nicht nur einstimmig, sie wählten, auf Antrag von Wahlleiter Willi Daub, auch jedes einzelne Mitglied einstimmig wieder. Neu gewählt wurden nur die Kassenprüfer Hansi Wiegand und Harald Jäger. Vorsitzender ist Hubert Freudenberger, sein Vertreter Walter Falkenstein, Schriftführer Matthias Würsching, Kassierer Edmund Schneider, Jugendwart Michael Schilling, Gewässerwarte Rüdiger Schütz und Jürgen Arnold, Beisitzer Werner Diehl und Harald Deinl.

Sorgen machte dem Vorsitzenden die Altersstruktur. 23,4 Prozent der Mitglieder sind über 60 Jahre alt, 32,8 über 40. Es fehlen vor allem der Mittelbau von 18 bis 26 Jahren.

Aktivitäten

Vom Anangeln Anfang April bis zum Abfischen Anfang November lagen sieben Monate, in denen der Verein gemeinsam zum Angeln aufgerufen hatte. Sechsmal angelten die Mitglieder am eigenen Gewässer, dabei gab es auch ein Frauenangeln und ein „Schwartenmagenfischen". Dabei gewann Michael Schilling eine Wurst von gut drei Kilo. Dreimal wurde am Rhein geangelt, wobei die dort gefangenen Fische zum Teil wieder im eigenen Gewässer eingesetzt wurden. Insgesamt fingen alle Angler im Vereinsjahr rund drei Zentner Fisch. Gefangen wurden im Regelfall Rotaugen, Brachsen, Barsche und beim Abangeln auch Forellen.

Bester Einzelangler war Thomas Lesch mit 25 Kilo Fisch.

Gearbeitet wurde natürlich auch beim Angelsportverein. Bei mehreren Arbeitseinsätzen, an denen auch der Besitzer des Gewässers teilnahm, wurden vor allem die Hecken geschnitten und das anfallende Holz gehäckselt. Der Zaun wurde stabilisiert und die Bänder gegen den Kormoranflug wurden erneuert. Zum Jahresabschluss sind noch weitere Arbeitseinsätze notwendig.

Sturmschaden ausbessern

Bewirtet wurden auch die Feuerwehr Einhausen und der Radfahrverein Bensheim bei ihren Ausflügen. Sehr gut besucht war in diesem Jahr das Familienfest im Sommer. Da habe der vorhandene Platz kaum ausgereicht.

Gefreut hat sich darüber vor allem Kassierer Edmund Schneider, dessen Kasse ein schönes Plus auswies.

Hubert Freudenberger verwies darauf, dass auch im kommenden Jahr viel Arbeit auf den Verein zukomme. Als Erstes gelte es, das bei einem Sturm abgehobene und zerstörte Dach der Pergola wieder neu aufzubauen. Er bedankte sich bei allen Aktiven für die geleistete Arbeit, auch über die Pflichtstunden hinaus.

Jugendarbeit

Aus dem Bericht von Jugendwart Michael Schilling war zu entnehmen, dass Jugendangeln meist auch mit Abwechslung anderer Art verbunden ist. Vor allem das Nachtangeln mit Zelten und Grillen, auch bei anderen Angelvereinen, ist sehr beliebt. Geangelt wurden an Gewässern in Bensheim, Viernheim, Lampertheim, Hemsbach, Hüttenfeld und Lorsch. Drei „Jugendfischerkönigsangeln" wurden in Hüttenfeld und Lampertheim durchgeführt. Bei starker Konkurrenz anderer Vereine gewann eines der jüngsten Mitglieder des ASV Lorsch-Einhausen, Daniel Gerber, alle drei Königsfischen. Er holte sich den Pokal des Fischerkönigs. Insgesamt waren in der abgelaufenen Saison 17 Jugendliche aktiv. Drei von ihnen wechseln jetzt ins Lager der Erwachsenen.

Naturschutz

Auf Artenvielfalt – auch Flusskrebse gibt es in Hüttenfeld – und einen sauberen See legen die Gewässerwarte Rüdiger Schütz und Jürgen Arnold großen Wert. Das Schilf werde jedes Jahr geschnitten, damit es junge Triebe bringen könne. Sie hatten sich bei den Bruchseeanglern in Heppenheim erkundigt, inwieweit Grasbarsche helfen könnten, ein Gewässer zu reinigen. Das Allheilmittel seien sie nicht und deshalb werde man sie beim eigenen See auch nur begrenzt einsetzen. Beide hatten bei einem Fortbildungslehrgang mehr zufällig erfahren, dass der Bruchsee wegen der vielen von Spaziergängern gefütterten Wasservögel der schmutzigste Baggersee Hessens sei. Da man nicht wolle, dass dies beim eigenen Gewässer auch passiere, empfahlen sie ihren Freunden, möglichst wenig Staub- und Körnerfutter zu verwenden. Den entstehenden Schlamm zu entfernen sei nicht nur teuer (unter Umständen Sondermüll), man werde von der unteren Naturschutzbehörde wahrscheinlich auch keine Genehmigung bekommen. Der alte Spruch „Baggerseen sterben langsam" solle sich beim eigenen See möglichst nicht bewahrheiten.

Eine chemische Untersuchung des Wassers bis in acht Meter Tiefe habe ergeben, dass das Gewässer in Ordnung ist. Im kommenden Jahr wolle man versuchen, Messungen unterhalb neun Metern Tiefe vorzunehmen. Wesentlich sei eine Belüftung des Sees, um ihn mit Sauerstoff anzureichern, was man aber nur bis zu einer Tiefe von fünf bis sechs Metern derzeit leisten könne.